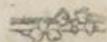




Abgekürzter Vorbericht
zur zweiten Ausgabe.

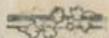
Die günstige Aufnahme, welche die erste Ausgabe dieses Lehrbuches, welche i. J. 1778. herauskam, gehabt hat, war für mich zu schmeichelhaft, und der Trieb, um einiges zu der Aufnahme einer Kunst beizutragen, die aus vielen Rücksichten wie von jeher schätzbar gewesen, zu groß, als daß ich bey dieser zweiten Ausgabe, die des unrechtmäßigen Frankfurter Nachdrucks ungeachtet frühe genug erscheint, nicht alles hätte anwenden sollen,



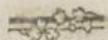
um ihr den Grad der Gemeinnützigkeit zu geben, den meine geringen Kräfte nur verstatteten. Ich habe daher die erstere mit der größesten Strenge durchgesehen, und kann diese außer den hinzugekommenen Zusätzen schon für wirklich ungearbeitet ausgeben. Wie manches habe ich bey dieser Musterung entdeckt, welches bey näherer Untersuchung entweder nicht ganz richtig oder doch wegen der Kürze des Ausdrucks an der Deutlichkeit zu leiden schien.

Um dem Bestreben, worauf ich bey der ersten Auflage Ansprüche machte, nämlich alles, was einem angehenden Apotheker nur nützlich wäre, geliefert zu haben, entgegen zu kommen, hat diese eine beträchtliche Anzahl wichtiger Zusätze erhalten. Nothwendig hat hiedurch die Größe des Buches zunehmen müssen, ich hoffe aber, daß die Nützbarkeit desselben dadurch nicht vermindert, sondern vielmehr zugleich vergrößert worden ist. Außer den Zusätzen, welche die einzelnen Paragraphen erhalten haben, sind auch ganze neue Materien eingeschaltet worden, und von diesen glaube ich noch vorhero die Ehrenschaft geben zu müssen.

Zu dem ersten Theile habe ich die Verdienste der Apothekerkunst um die rohen Arzeneyen und die Pflicht-



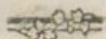
Pflichten eines Apothekers hinzugefügt. Was den
letzteren Aufsatz anbetrifft, so glaube man ja nicht,
als wenn ich irgend jemanden dabey im Sinne ge-
habt hätte. Es sind bloß Fehler gerügt, ohne daß
mir selbst Personen namentlich bekannt seyn sollten,
auf die man einen strafbaren Verdacht werfen könnte.
Es war nöthig dergleichen zu erinnern, wenn
es gleich, was die Apotheken in Königsberg be-
trifft, überflüssig scheint, deren meisten auch ein je-
der unparteiischer Beurtheiler in Absicht der Ord-
nung und Güte der Arzeneyen den Vorzug vor
vielen Apotheken mancher anderer großen Orten
einzuräumen muß. Da es eine höchst billige Forderung ist, daß
jeder Künstler den Ursprung, die Zubereitung und
den Werth seiner Materialien kenne; so war es
nöthig von den rohen Arzeneyen den Anfängern
unserer Kunst Unterricht zu ertheilen, und eine
für ihn eingerichtete Materia medica zu entwerfen.
Denn es ist fürwahr traurig, wenn der Examina-
tant auf die Frage, wie der Kampher erhalten wird,
die Antwort lesen muß: daß das Kampherholz mit
Wasser stark müsse decoquirt, das colirte fluidum
ad cuticulam evaporirt, und an einem kühlen
Orte crystallisirt werden. Die Tabellen, die ich
über



über die rohen Arzeneyen bey der vorigen Ausgabe
 geliefert hatte, thaten mir nicht Gnüge, weil die
 eigentlichen Unterscheidungszeichen und die Merk-
 male der Güte der rohen Substanzen nicht überall
 und ausführlich genug angezeigt werden konnten.
 Besonders schien bey einheimischen Pflanzen eine
 genaue, wiewol kurze, Beschreibung mir noth-
 wendig, weil, wie es nur zu bekannt ist, oft ein
 ähnliches für das andere gesammelt wird. Ich
 hoffe eben nicht den Vorwurf verdient zu haben,
 die große Menge der Bücher der Materia medica
 hiedurch vermehren zu wollen, denn bey allem die-
 sem Ueberfluß zeigt sich für den Lehrling unserer
 Kunst noch immer ein fühlbarer Mangel. Die
 meisten, und fast möchte ich sagen, die besten, sind
 in lateinischer Sprache abgefaßt, und also für ihn-
 rer Zutritt zu denselben, da er dieser Sprache sel-
 ten mächtig ist, verschlossen. Die deutschen dage-
 gen beschäftigen sich mehrentheils nur mit dem ei-
 gentlich practischen Theil, und sind daher für ihn
 unzureichend. Eine Materia pharmaceutica muß
 billig nur eine Naturgeschichte der rohen Arzeneyen
 seyn, die den merkantillischen Theil zugleich begreift.
 Der Einfluß der Heilmittel auf den menschlichen
 Körper und die Krankheiten desselben gehören nicht

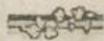
zum

zum Fache des Apothekers. Dieser Abschnitt be-
greift daher 1. den systematischen Namen des Na-
turkörpers, der ganz oder von dem einzelne Theile
aufbehalten werden. Da er wenig Raum einnimmt,
so glaubte ich dadurch auch noch den Vortheil zu er-
halten, daß jemand, der noch nähere Nachrichten
von diesem Naturale wissen will, nach diesem Na-
men es in *neueren Büchern* zuerst und am sichersten
auffinden kann. Ueberdem äußerte der Ritter Lin-
nee schon den Wunsch, daß die pharmazeutischen
Namen, die nur zu oft sehr schlecht sind und zu
Misdeutungen Anlaß geben, mit den richtigern bo-
tanischen möchten vertauscht werden. Sollte die
Erreichung dieses gewiß so nützlichen Wunsches
nicht einigermaßen auch dadurch befördert werden
können, wenn man schon dem Lehrlinge Gelegen-
heit giebt, sich mit diesem Namen bekannt zu ma-
chen? — 2. Die gewöhnlichen deutschen Namen,
unter denen die Materialien oft gefordert werden.
3. Den officinellen Namen nebst den officinellen
Theilen. 4. Gestalt, Farbe, Geschmack, Geruch
und sonstige Beschaffenheit des officinellen Theils.
5. Kennzeichen, Verschiedenheit, Proben der Güte
und Verfälschung desselben. 6. Den Geburtsort.
7. Bey den Pflanzen, die einheimisch und nicht
ganz



ganz allgemein bekannt sind, habe ich zugleich eine kurze doch zureichende Beschreibung derselben beygefügt, damit sie von andern genau genug unterschieden werden können. Bey ganz bekanntheit und ausländischen war dieses überflüssig. Um aber in den Beschreibungen mich kürzer fassen zu können, mußte eine kurze Beschreibung der Pflanzen überhaupt vorausgehen.

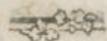
Wahrscheinlich wird man bey der Anführung einiger rohen Arzeneyen, deren Gebrauch jezo selten mehr stattfindet, mit mir unzufrieden seyn. Ich hoffe aber, daß ich bey jedem, der eine dergleichen Arbeit unternommen hat, und dem es bekannt ist, wie schwer unter der großen Menge der Arzeneyen eine Auswahl zu treffen ist, hinlängliche Entschuldigung finden werde, um so viel mehr, da man wegen der Wirksamkeit gewisser Substanzen noch uneinig ist, und der gemeine Mann auf manche unwirksame Dinge öfters hält, und sie also in Apotheken noch gehalten werden müssen. Die in neueren Zeiten bekant gewordene Heilmittel, wenn gleich manche auch noch nicht bey uns eingeführt sind, anzuzeigen, konnte ich, ohne den Zweck dieses Buches augenscheinlich zu verfehlen, nicht unterlassen, da einige oder auch wol die meisten davon



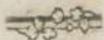
son in kürzerer oder längerer Zeit in unsern Apotheken aufgenommen werden dürften.

Daß ich zur Abhandlung des Pflanzenreichs eine so subtile Anordnung, als die Linnäische ist, gewählet, wird mir verdacht werden, und ich selbst habe deshalb mit mir kaum einig werden können. Da ich ~~der~~ *Lehrling* nicht nur unversehrt einen Weg zur Scheidekunst, sondern auch zur Kräuterkunde bahnen wollte: so mußte ich nothwendig ein System wählen, wobey ich zugleich die Mühe und den Raum ersparte, um nicht einerley Merkmale zu oft wiederholen zu dürfen. Ob ich gleich verschiedene Methoden, die besonders auf die Beschaffenheit der Blumenblätter gegründet sind, um eine leichtere ausfindig zu machen, versucht habe; so habe ich doch überall sehr große Hindernisse gefunden. Ich war dahero beinahe gezwungen, das Linnäische zu ergreifen, und da ich bemerkt habe, daß es nicht eben gar zu schwer ist, einem *ihigen* Lehrlinge, wenn überdem noch die mündliche Unterweisung dazu kommt, damit bekannt zu machen: so habe ich es um desto lieber gewählt, weil es ~~es~~ *es* jezo das sicherste ist, und allgemein angenommen worden.

Dem



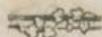
Dem dritten Theil, der die pharmazeutischen Operationen abhandelt, habe ich bloß eine Einleitung in dieselben vorgesezt, weil ich hier Gelegenheit fand, noch manches, was mir wichtig schien, zu erinnern. Die einzelnen Operationen haben die wenigsten Zusätze und Veränderungen erhalten. Die chemischen würde ich sehr gerne abgekürzt haben, um dem gütigen Wink der allgemeinen deutschen Bibliothek, die diese für zu weitläufiger als billig abgehandelt erklärt, Folge zu leisten, wenn mir dadurch der Gebrauch dieses Buches nicht eingeschränkter geworden wäre. Da ich bey Abhandlung jeder einzelnen Operation die mir vorgesezte Kürze nicht verlegt, und nur bey wichtigen, als der Auflösung, Niederschlagung, Gährung, mich etwas länger als bey den übrigen aufgehalten habe: so konnte ich die Weitläufigkeit, deren man diesen Abschnitt beschuldiget, bloß in der Menge dieser Operationen setzen. Es ist wahr, daß sich einige darunter finden, die jetzt wenig mehr gebräuchlich sind, als die Mitgährung, philosophische Kalzination und Zementation. Ganz konnte ich diese nicht mit Stillschweigen übergehen, weil ihrer hin und wieder noch gedacht wird, und dieses Buch doch nach meiner Absicht dem jungen Apotheker von allem



allem Rechenschaft geben, und eigentlich eine Encyclopaëdie aller Apothekerwissenschaften seyn sollte. Ueberdem sind die ungewöhnlicheren Operationen mit solcher Kürze berührt, daß sie fast nur Definitionen zu seyn scheinen.

Der letzte Theil, der die pharmazeutischen Präparate anseht, ist sehr erweitert worden. Es sind nicht nur nach dem einstimmigen Wunsche der Rezensenten und meiner eigenen Ueberzeugung diejenigen Bereitungsarten eingeschaltet worden, die in der ersten Auflage vermißt wurden, als Salben, Pflaster, Zuckersäfte u. d.; sondern auch sehr viele neuerfundene Arzeneymittel und verbesserte Methoden hinzugekommen, und überhaupt alles genüget worden, was mir nur einen Einfluß in die Pharmazie zu haben schien. Außer den neuen Arzeneien habe ich selten Compositionen, bey denen ich das Gewicht bestimmet, angeführt, weil der Gegenstand dieses Werkes nicht eine Sammlung von Vorschriften seyn, sondern nur in der Ausführung und Beantwortung der Gründe von selbigen bestehen sollte, und offenbar wäre jenes überflüssig gewesen, da in jeder Apotheke ein Königlich-Dispensatorium gehalten werden muß.

Um



Um dieses Buch zum Nachschlagen bequemer einzurichten, habe ich ein ziemlich genaues Verzeichniß beygefügt, wobey ich hoffe, daß die dabey angewandte Mühe nicht verkannt werden wird. Der Lehrling und oft der Apotheker selbst (denn wessen Gedächtniß reicht wol zu, eine so große Menge Sachen und Namen, als die Pharmazie begreift, zu behalten?) findt sich nicht selten in Verlegenheit, wenn Sachen, nach denen seltener Nachfrage ist, verlangt, oder auch selbst die bekannnten unter ungewöhnlichen Benennungen gefordert werden, und ich glaube auch dieser Unbequemlichkeit durch ein vollständiges Register einigermaßen abhelfen zu können.

Es ist der aufrichtige Wunsch meines Herzens, daß erfahrene Männer, welche an der Aufnahme der Apothekerkunst wahren Antheil nehmen, mir anzeigen mögen, in wie weit dieses Buch noch gemeinnütziger könne eingerichtet werden. Eine jede dergleichen Erinnerung wird mir schätzbar seyn und mich zu der größten Dankbegierde verpflichten.

Königsberg, den 10. April, 1781.

Inhalt.